

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn de Nuysement Tractat von dem wahren geheimen Salz der Philosophorum

**Nuysement, Jacques
Ficinus, Marsilius**

[Frankfurt, [1771]]

Das V. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95750)

bewegt werden. Und dieses ist zwar die Ursach, warum Hermes geschrieben, die Sonne wäre derselben Vatter.

Das V. Capitel.

Wie der Mond eine Mutter sey
des Spiritus mundi und Ma-
terix Universalis.

Damit niemand dieses Orts möge betrogen werden, so ist zu beobachten, daß gleich wie wir einen Leib, Seel und Geist haben, also sey es auch mit diesem grossen All beschaffen. Und weiln kein einsgs ohne diese drey seyn kan, folget nothwendig daß diese allezeit untereinander eine Verwandnuß haben; also, daß niemals eines ohne das ander gefunden wird. Und ob es schon auch scheineth, als wären zuweilen die zwey von einem Subjecto abgetrennt, so seynd sie doch in dem dritten verborgen; wie dann solches ein subtiler und scharffsinniger artill leichtlichen erkennen, und in einem jedwedern Corpore, durch die Prob des Feuers erfahren kan. Was nun eine Materie ist, dasselbige ist auch ein Spiritus, und was ein Spiritus ist, das kan gar wol ein Corpus genennet werden, in Betrachtung, daß solche unzertheilte Ding seynd, und durch Verordnung der Natur also erzeugt, daß sie einerlen Ding seyn sollen. Daher ist die Materie nicht nur allein ein Corpus,
eine

eine Seel oder Geist, sondern sie begreift diese drey zugleich in sich, weil eines mit dem andern gezeuget und ernähret wird; Also, daß wann eines unter ihnen sich fortpflanzet und wücket, die andern übrigen zwey, allezeit sich dabey finden lassen.

Wann wir dann nun sagen, der Mond sey die Mutter des Spiritus und Materiz Universalis reden wir nicht ohne augenscheinlichen Beweiss, und ist solches nichts ungeräumtes, wir müssen aber was genauers nachsehen, woher diese Mutterchaft komme. Die Wärme und Feuchte seynd die zwey Schlüssel aller generation, und zwar vertritt die Wärme des Mannes, die Feuchtigkeit aber des Weibes Stell. Durch die Wirkung der Wärme über die Feuchtigkeit, entspringet erstlichen die Corruption, (Verwesung) auf welche dann die generation folget. Solches ist klarlichen zu sehen in einem Ey, in welchem der Saamen, durch die Wärme der Högung (Brütung) und Uebersizung verfaulet, hernachmals coagulirt er sich, und wird ein junges Hünlein daraus: Eben so geht es auch mit der generation des Menschen, welcher mit allen seinen Theillen, durch die Vereinigung beeder Saamen, des Männlichen und Weiblichen in matrice, durch Hülfe der natürlichen Wärme des Weibes, zu einem vollkommenen corpus wird.

Ich nenne allhier die Corruption (Verwesung) eine Veränderung, und transitum (Durchgang)

36. Von dem wahren Philos. Salz.

„gang, Verwandlung) einer Form in die andere, die ohne Hülfe der Fäulung, als des einigen Mittels und Wegs zur generation (Gebährung) nicht geschehen kan, und wird diese vermög eines Mercurii oder Quecksilbers, welches nemlich auf eine absonderliche Weiß, die virtutem vegetativam (Wachstum, Kräfte) herzubringe, befördert. „Es seynd aber aller Cörs „per Saamen wässerig, und gleichsam voller Mercurialischen Feuchtigkeit.“ Wann dann nun derselben natürliche Wärme, durch die äußerliche Sonnenwärme, de potentia in actum (Macht zur Wirkung) gebracht wird, wird alsdann die generation, (Gebährung) durch die decoction oder Röchung verrichtet. „Daher haben „die alten Weltweisen gesaget, daß die Sonne und „der Mensch generiren, nemlich die himmlische „Sonne die irdische, welche das Gold ist, und „der Mensch einen Menschen.“ Und ist offenbar daß das elementarische Feuer, ohne das Sonnen-Feuer todt und unfruchtbar sey, daher auch insgemein, die Sonne ein Herr des Lebens und der generation genennet wird. Derhalben so kommt die Wärme in einer jeden generation der Ding, von der Sonne her; die natürliche Feuchtigkeit, wird durch die lunatische influenz (Einfließung) die da alle Sublunaria (untere Ding) an sich nehmen, gehöget, nemlich: wann solche durch die Bewegung dieses astri, in zus oder abnehmen desselben alterirt oder verändert werden. Siehest du nun die Ursach, warum Hermes den Mond eine

eine Mutter der Universal-Materie, die Sonne aber einen Vater derselben genennet habe. Dann die Wärme der Sonne, und die Feuchtigkeit des Monds, generiren alle Dinge, wenn die Wärme und Feuchte, wann sie zu einem Temperament gebracht werden, concipiren, (empfangen) und aus solcher conception oder Empfängnuß, werden alle Dinge geböhren und lebhaftig gemacht, und obschon das Feuer und Wasser untereinander uneinig, und eines dem andern zu wider ist, so könnte doch keines ohne das andere etwas nuzen, sondern durch derselben unterschiedliche actiones (Wirkung) concipirt ein jedes Ding, und wird concipirt.

Und wann auf solche Weiß was neu geböhren wird,
Wird das was niedrig war, mit Einigkeit geziert.

Es wird mich aber der Leser dieses Capitels, hierum nicht in Verdacht halten, als wann ich des Hermetis fürnehmste intention, von der gemeinen und bekanten Meinung derer Chymicorum auf meine zu ziehen begehre, als der ich wol weiß, daß alle gute Philosophi, nach desselbigen Gebot haben wollen, und gebieten, daß ihre Sonne dem Mond solle zugesellet werden, damit durch diese Zusammengesellung oder Vereinigung, die notwendige generation absolvirt, (Gebährung vollzogen) und zu End gebracht werde. Dann wie Arnoldus de Villa nova in flore florum sagt:

so wird das Sperma Philosophorum dem Corpore, auf keine andere Weis beygefügt, als vermittelst ihres Monchs, und diese Luna ist nicht das gemeine Silber, sondern die wahrhaftige Materie des Steins, die in ihren Bauch versamlet, und inseparabiliter behält das Corpus, welches ist das Gold, und das Sperma, welches ist der Mercurius. Von dieser Luna redet obbesagter Autor, auch in seinem novo Lumine, wann er sagt, er habe niemals keinen, ausgenommen seinen Lehrmeister, von dem er die Kunst erlernet, gesehen, die in der rechten Materie laborirt hätte, sondern daß sie alle von derselben abgeschritten wären, und in Erwählung der rechten Ding gefehlet hätten, gleichsam als wann sie aus einem Hund, einen Menschen hätten machen wollen.

Das VI. Capitel.

Daß die radix (Wurzel) Spiritus mundi in der Luft, zu suchen sey.

Der Wind ist nichts anders, als eine bewegte und erregte Luft, wie man an der respiration (Schnaufung) der Thiere, welche den Wind ausblasen, und vermög der Luft Athem holen, erkennen kan. Ist derowegen der Wind eine Luft, die Luft aber ganz voller Leben, und ein Spiraculum desselben, weils ohne die Luft nichts leben